



Vorarlberg
unser Land

aks  **gesundheit**
im ländle vor ort

Pressekonferenz

Montag, 11. Juni 2018

Landesrat Christian Bernhard (Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Alois Lang (Leiter des Krebsregisters Vorarlberg)

Karin Parschalk (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Krebsregister Vorarlberg)

Georg Posch (Geschäftsführer der aks-Gruppe)

Titelbild: ©gremlin – iStock

**„Krebsregisterbericht Vorarlberg
1990 bis 2015“**

Krebsregisterbericht Vorarlberg 1990 bis 2015

Objektive Daten interpretiert von Prim. a.D. Hans Concin, langjähriger Leiter des Krebsregisters Vorarlberg und Präsident des aks Vereins.

Die aks gesundheit, als Träger des ältesten Regionalen Krebsregisters Österreichs, legt mit dem vorliegenden Bericht in der Zusammenschau mit dem Bericht 1981 bis 1997, insgesamt 35 Jahre kontinuierliche qualitätsgesicherte (WHO-IARC überprüft) Krebsstatistik in Vorarlberg vor. Die Kernergebnisse lauten: Lungenkrebs ist die häufigste Krebstodesursache in Vorarlberg, die Krebssterblichkeit ist seit rund 20 Jahren rückläufig, 60 Prozent der Frauen und 56 Prozent der Männer mit einer Krebsdiagnose überleben mindestens fünf Jahre. Als Gründe dafür können Verbesserungen bei Therapie sowie bei Vorsorge und Früherkennung angeführt werden.

Bei der Frau ist in den 1980er und 90er Jahren die altersstandardisierte Krebshäufigkeit, bedingt durch verfeinerte Untersuchungsmethoden, deutlich angestiegen und seither konstant. Die Krebssterblichkeit zeigt bei der Frau in den letzten 20 Jahren eine fallende Tendenz. Diese unterschiedliche Entwicklung von Häufigkeit und Sterberate kann erklärt werden durch das Auffinden von mehr „harmlosen“ Krebsdiagnosen einerseits und deutlich verbesserter Krebstherapien auf der anderen Seite.

Bei den Männern werden, nach einem massiven Anstieg der Krebsdiagnosen nach Einführung des PSA-Screenings, zumindest in den letzten zehn Jahren weniger Krebserkrankungen diagnostiziert. Die Krebssterblichkeit zeigt bei den Männern schon seit Mitte der 1990er Jahre einen deutlichen Rückgang in der Größenordnung von ca. 30 Prozent. Diese positive Entwicklung ist zu 2/3 der besseren Therapie und zu 1/3 der Vorsorge und Früherkennung geschuldet.

Lungenkrebs ist die häufigste Krebstodesursache in Vorarlberg

26 Prozent aller Krebstodesfälle entfallen bei den Männern auf Lungenkrebs. Im Vergleich dazu sind Prostatakrebstodesfälle dreimal weniger, wenn auch jede einzelne Krebserkrankung tragisch ist. Bei den Frauen ist der Lungenkrebs in Vorarlberg dabei, die Sterblichkeit bei Brustkrebs zu übertreffen (15 bzw. 16 Prozent aller Krebstodesfälle). In Tirol hat die Lungenkrebssterblichkeit die Sterblichkeit bei Brustkrebs schon überholt. Das Auftreten von Lungenkrebs zeigt bei den Männern in den letzten 25 Jahren auf hohem Niveau eine deutlich fallende Tendenz, bei den Frauen kommt es im selben Zeitraum zu einer Verdoppelung der Diagnosen und der Sterblichkeit, allerdings auf einem wesentlich niedrigeren Niveau als bei den Männern.

Landesrat Christian Bernhard ist stolz, dass „in Vorarlberg so viel in Forschung investiert wird und dass mit den erhobenen Daten konstruktive Auswertungen möglich sind“. Die wissenschaftliche Aufarbeitung des im Land vorhandenen Datenmaterials ist ein großartiger

Verdienst des aks. „Als Politiker begreift man diese Grundlagen als Steuerungselement für positive Entwicklungen“, so Bernhard.

Bezirke

Die Krebshäufigkeit und Sterblichkeit zeigen bei den Männern in den vier Bezirken keinen statistisch signifikanten Unterschied. Auffallend bei den Frauen sind eine erhöhte Krebsdiagnosehäufigkeit im Bezirk Feldkirch und eine erhöhte Krebssterblichkeit im Bezirk Bludenz. Diese Abweichungen sind mit Vorsicht zu interpretieren. Es dürfte sich um statistische Ausreißer handeln, obwohl die Berechnung auf dem Fehlniveau von nur 1 Prozent durchgeführt wurde.

Überleben

Von allen Betroffenen mit einer Krebsdiagnose überleben bei den Frauen 60 Prozent und bei den Männern 56 Prozent mindestens 5 Jahre. Unsere Überlebensdaten sind gut vergleichbar und völlig ident mit den sehr anerkannten SEER Daten aus den USA.

Krebs ist eine Erkrankung überwiegend der zweiten Lebenshälfte. Vor dem 50sten Lebensjahr sterben an Krebs 6 Prozent aller Frauen und 3 Prozent der Männer. Das heißt, dass bei 94 Prozent der Krebstodesfälle die Frauen über 50 Jahre alt sind, und bei den Männern sind es 97 Prozent.

EU Vergleich

Die **Häufigkeit der Krebsdiagnosen** und die **Sterblichkeit** liegen bei den Frauen in Vorarlberg unter dem EU-Niveau. Die Männer liegen, sowohl was die Häufigkeit der Krebsdiagnosen als auch die Sterblichkeit betrifft, deutlich unter dem EU-Schnitt.

Besonders der **Dickdarmkrebs** zeigte im EU-Vergleich hervorragende Ergebnisse, sowohl bei der Frau als auch beim Mann. Das dürfte das Verdienst der seit Jahrzehnten konsequenten Vorsorge sein.

Ein ebenso gutes Ergebnis zeigt sich beim **Gebärmutterhalskrebs**. Hier liegen Vorarlbergs Frauen sehr deutlich unter dem EU-Schnitt, nur die Schweiz und Finnland sind bei der Sterblichkeit noch eine Spur besser.

Die **Brustkrebssterblichkeit** zeigt im europäischen Vergleich ein sehr gutes Ergebnis. Nur Polen und Spanien liegen etwas besser, alle anderen Länder liegen über dem Niveau von Vorarlberg.

Dramatisch zugenommen hat die Anzahl von **Hodenkrebsdiagnosen**. Hier stellen wir eine Verdreifachung in den letzten 25 Jahren fest. Im selben Zeitraum ist die Sterblichkeit leichtgradig gefallen, sodass man hier offensichtlich vermehrt nicht aggressive bösartige Veränderungen entdeckt hat, und auch die Therapie massiv verbessert wurde.

Über dem europäischen Durchschnitt liegt die Sterblichkeit bei **Schilddrüsenkrebs** bei beiden Geschlechtern und bei Hirn- und Nervenkrebserkrankungen nur bei den Frauen. Allerdings sind die Zahlen sehr klein, sodass eine sichere statistische Aussage nicht möglich ist.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar